



Vorwort

Möchtest du dich verzaubern lassen von einer Geschichte, die dir etwas schenken will? So viel kann ich dir schon mal verraten: Es handelt sich um etwas sehr Wertvolles, das dich erfreuen und bereichern wird!

Wenn deine Antwort ja lautet, so begleite den zehnjährigen Julius und die neunjährige Elli am besten sofort auf ihre Abenteuer-Lesereise ins Land der Susen, der kraftvollen Tiere, feurigen Wesen und mächtigen Ströme.

Ihre Geschichte beginnt an einem sonnigen Tag in den Sommerferien ...

1. Kapitel

in dem ein Lese-Abenteuer auf Julius wartet

„Ich dachte, du wolltest heute ganz früh zu Balduin gehen.“ Julius' Vater steckte den Kopf durch den Türspalt. „Es ist schon nach acht. Oder hast du es dir anders überlegt?“

„Nö!“ Gut gelaunt schwang Julius die Beine aus dem Bett. Er stakste im Halbdunkeln am Spielzeug vorbei, das verstreut auf dem Boden lag, und schob sich an seinem Vater vorbei in den Flur. Nur wenige Schritte, dann hatte er das Badezimmer erreicht. Er wusch sich und griff nach den Klamotten, die er am Abend bereitgelegt hatte: weißes T-Shirt und kurze Jeans.

Draußen war es noch frisch, doch die Luft würde sich schnell aufheizen, denn es war mitten in den Sommerferien. Er musste an seinen zehnten Geburtstag zurückdenken. An diesem Tag vor zwei Wochen hatte er nämlich ein Buch aus *Balduins wundersamer Bücherwelt* geschenkt bekommen. So hieß der Buchladen, in dem er seitdem schon einige Zeit verbracht

hatte. Der Laden gehörte einem uralten Mann, den Julius sehr gerne mochte: *Meister Klecks*. Eigentlich hieß der Alte *Balduin Klecks*, aber alle nannten ihn nur beim Vornamen. Niemand wusste, wie alt Balduin war - nicht einmal die Elfen. Doch über hundert Jahre mussten es schon sein. Er hatte nämlich schneeweiße Haare und ging gebückt an einem Stock.

Julius ließ das T-Shirt locker über die Jeans fallen. Dann zog er die Socken über. Ach, wie sehr er sich darauf freute, die Elfen, Kater Kosmo und Frido, den Bücherwurm, wiederzusehen! Sie waren ihm alle schon richtig ans Herz gewachsen.

„Willst du vorher noch mit Mama und mir frühstücken?“, hörte er seinen Vater von unten rufen.

„Ich komme gleich! Bitte macht mir schon mal einen Kakao“, rief er zurück.

Während er sich die Zähne putzte, schweiften seine Gedanken erneut ab, und zwar zu den Mal-Elfen, die in der Schreibstube des wunderbaren Buchladens arbeiteten. Ob die Tintenbilder für sein neues Buch schon fertig waren?

Vielleicht wurde ja auch schon ein spannendes Abenteuer eingefangen ...

Eingefangen. Was das genau bedeutete, hatte seine Oma Berta ihm an seinem Geburtstag erklärt: Balduin fing nämlich verborgene Geschichten zu einer wunderbaren Zeit ein und ließ sie auf seinen magischen Schreibmaschinen tippen und bebildern. Wahrscheinlich machte der Meister das irgendwie mit dem Herzen. Aber ob das tatsächlich so war, konnte Julius beim besten Willen nicht sagen. Sicher war nur, dass in den Geschichten innigste Wünsche erfüllt wurden – Julius hatte das schon am eigenen Leib erlebt. Seine Abenteuer im blauen und roten Buch hatten ihn verändert, doch es war ihm nicht anzusehen. Er hatte immer noch kurze blonde Haare und war schlank. Größer geworden war er auch nicht. Einfach nur mutiger und unerschrockener war er jetzt ... und das wünschte er sich auch für sein nächstes Abenteuer. Er wollte Spaß haben und noch viel mutiger und selbstbewusster werden.

Nach dem Frühstück machte er sich auf den

Weg zu *Balduins wundersamer Bücherwelt*. Sein kostbares Geschenk für den alten Mann hatte er sorgsam in seiner Umhängetasche verstaut.

Der Buchladen befand sich in der Laurentiusgasse, in der viele hübsche Fachwerkhäuser standen, nur wenige Straßen von seinem Zuhause entfernt. Das war ziemlich praktisch, denn so konnte Julius jederzeit auch ohne seine Eltern dorthin gehen.

Im Schaufenster waren auch heute wieder neue Bücher ausgestellt. Balduins Tür-Elf Mandolo saß manchmal auf einem der Werke in der Auslage und beobachtete das Treiben auf der Straße. Heute war der Kleine jedoch nicht zu sehen. Julius' Blick wanderte zu den zwei Fenstern, die sich im ersten Stockwerk befanden. Bunte Blüten hingen aus den Blumenkästen und neben den Fenstern waren grüne Fensterläden aus Holz angebracht worden. Jemand hatte sie schon geöffnet, um die Sonnenstrahlen hineinzulassen.

Als er die unterste Stufe der steinernen Eingangstreppe erreicht hatte, öffnete sich die La-

dentür wie von selbst und ein heller Glockenton erklang. *Hier ist Mandolo also*, dachte Julius.

Der Elf kam heran und flatterte direkt vor Julius' Gesicht. Er war ungefähr so groß wie eine Trinkflasche und hatte fast durchsichtige Flügelchen. „Guten Morgen! Reif für ein neues Abenteuer?“, fragte er neugierig.

„Ich bin gespannt wie ein Flitzebogen!“

„Na, dann nichts wie rein in die gute Stube!“ Mandolo flog zur Seite und ließ ihn vorbeifliegen. „Du wirst bereits erwartet.“ Er zeigte in Richtung Schreibstube. „Du findest Balduin bei seiner Lieblingsbeschäftigung“, fügte er noch hinzu und flog zu seinem Stühlchen. Es stand auf einem Holzbrett, das am Rahmen der Eingangstür befestigt war. Auch sein Glöckchen war dort. Er ließ es erklingen, wenn Besucher in den Laden kamen – wenn er es nicht aus Versehen vergaß, was zwischendurch schon mal passierte. Er setzte sich auf das Stühlchen und ließ seine Füße baumeln. Dann griff er nach einem der Kekse, die in einem Schüsselchen neben seinem Stuhl lagen. Den größten schob er sich in den Mund. „Geh ruhig. Ich bleibe derweil

hier“, sagte er mampfend. „Gleich kommt bestimmt noch *Elsa* - aus der Tuchmachergasse.“ Er zwinkerte Julius zu.

Leicht irritiert nickte Julius. Wollte der Elf ihm etwas mitteilen? Hatte es etwas mit diesem Mädchen zu tun? Da er unbedingt Balduin sehen wollte, schob er jeden weiteren Gedanken beiseite und sagte nur noch: „Bis gleich!“

Er ging an deckenhohen Bücherregalen entlang. Erst roch es nach blühenden Rosen, dann, ein paar Schritte weiter, nach Meeresalgen. Es seien die Düfte der Lese-Abenteuer, die aus Balduins Büchern strömten, behauptete Mandolo. Kinder könnten die verschiedenen Gerüche aber erst wahrnehmen, wenn sie selbst erlebten, wie wohltuend das Lesen war.

Die Bücher-Elfen flogen zwischen der Schreibstube und den Regalen hin und her und sortierten neu entstandene Bücher ein. Die Elfen waren in etwa so groß wie Mandolo und ihre Flügelchen ebenso fein. Julius wollte sie nicht stören und huschte in Balduins Schreibstube.

In dem Raum waren viele Kerzen verteilt.

Ihr Licht fiel auf mehr als zehn steinalte Schreibmaschinen, die nebeneinander auf langen Holztischen standen. Ihre Tasten bewegten sich von selbst und schrieben Geschichten auf eingespannte Seiten. Balduin verfolgte aufmerksam, wie sich eine fertige Seite nach der anderen von den Maschinen löste und auf einen der Papierstapel schwebte. Er hatte ein gelbes Buch in der einen Hand und seinen Gehstock in der anderen.

Dabei zu sein, wenn neue Bücher zum Leben erweckt wurden – das war bestimmt Balduins Lieblingsbeschäftigung, von der Mandolo vorhin gesprochen hatte.

„Endlich bist du da! Ich habe eine Überraschung für dich“, rief ein Bücherwurm Julius zu. Er hieß Frido und war der Experte für Abenteuergeschichten, weil er jede fertige Geschichte zur Probe las. Er hockte auf einem runden Holztisch in der Mitte des Raumes. Wie ein typischer Wurm hatte er einen langen Körper, keine Beine, aber zwei Arme mit zarten Händen. Auf seiner runden Nase trug er eine Brille mit runden Gläsern.

„Ist die neu?“, fragte Julius.

„Ich trage sie erst seit ein paar Stunden. Sie hat mir wahre Dienste im gelben Buch geleistet. Ich konnte damit viel klarer sehen!“ Er grinste und schaute in die Runde zu sieben Elfen, die um den Tisch herum auf hohen Stühlchen saßen. Mit einem spitzen Federkiel malten sie schwarze Tintenbilder auf Lesezeichen aus Leder. Sie schauten nur kurz von ihrer Arbeit auf, nickten erst Frido zu und danach Julius. Dann malten sie weiter.

Der alte Mann drehte sich um. „Gut, dass du da bist“, sagte er und kam mit langsamen Schritten näher.

Julius nestelte an seiner Umhängetasche und zog behutsam sein Geschenk hervor. Es war eine buntschillernde Feder, die er von seinem letzten Buchabenteuer mitgebracht hatte. Sie stammte von einem wundersamen Vogel und stellte etwas ganz Besonderes dar. Auf der Insel im roten Buch war sie nämlich das Symbol für Freude und Glück und wurde weitergereicht, damit sie ihren Glanz bewahren konnte. Und nun war der Moment gekommen, in dem die

Glücksfeder die Buch-Welt und die Echt-Welt miteinander verband, denn Julius gab sie in der Echt-Welt an jemanden weiter – und zwar an Meister Klecks.

Balduin nahm die Kostbarkeit entgegen und gab Julius stattdessen das gelbe Buch.

„Ist es ein tolles Abenteuer?“, fragte Julius voller Vorfreude.

„Das kommt darauf an, was *ihr* daraus macht“, antwortete der alte Mann.

Wie so häufig sprach Balduin in Rätseln. Wen konnte er damit gemeint haben? *Bestimmt die Kobolde, die auf meinen letzten Reisen dabei waren*, dachte Julius. *Bestimmt kommen sie wieder mit.*

In diesem Moment flatterte Mandolo zur Tür herein. Ihm folgte ein Mädchen.

2. Kapitel

in dem sich Elli auf ein gutes Buch freut

Wie ich sie hasse!, dachte Elli. Sie beugte sich über das Waschbecken, das Gesicht ganz nah am Spiegel. Mit offenem Mund betrachtete sie die Schneidezähne. Sie waren ihr besonderes Kennzeichen. Wenn Erwachsene ihre Zähne sahen, sagten sie meistens: „Oh, du hast aber eine *süüüüüüüüße* Zahnücke!“ Wahrscheinlich, um Elli aufzumuntern, weil niemand auf der Welt so hässliche Zähne hatte wie sie. Kinder hingegen spöttelten oft. „Wow, deine Zähne stehen ganz schön weit auseinander! Steck doch einen Strohhalm zwischen deine Hauer, dann kannst du so tun, als würdest du rauchen“, oder so ähnlich. Es war schrecklich.

Wenn sie könnte, würde sie mehrere Dinge an sich ändern: die Zähne und die vielen Sommersprossen als Erstes.

Zweitens: ihren Nachnamen! MAUS. *So ein blöder Name!* Immer fühlte sie sich klein wie eine Maus, wenn sie sagen musste, wie sie hieß.

Eine Außenseiterin wollte sie drittens auch

nicht mehr sein. Von niemandem richtig gemocht zu werden, lag bestimmt an ihrer Leseschwäche ... Die Hänseleien der anderen Kinder waren grausam. Wenn Elli mal wieder frustriert aus der Schule kam, sagten ihre Eltern bloß: „Ach Elli, es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“ oder „Wenn du wieder und wieder liest, geht es dir bald leicht von der Hand. Das wird schon!“

Natürlich meinten ihre Eltern es gut, das war Elli klar. Ob die beiden aber nachvollziehen konnten, wie furchtbar es sich anfühlte, ausgelacht zu werden und Wörter nur stotternd lesen zu können, bezweifelte sie. Schließlich waren ihre Eltern immer beliebt und gut in der Schule gewesen.

Elli fand es besonders furchtbar, in der Klasse vorlesen zu müssen. Sie konnte körperlich spüren, wie die anderen in sich hineinkickerten, hinter vorgehaltenen Händen hämische Gesichter zogen und heimlich tuschelten. Bei der Erinnerung wurde ihr heiß und es schmerzte in ihrem Herz, als würden die Kinder mit einem Messer geradewegs hineinstechen.

Wie gut, dass es noch dauert, bis ich wieder zur Schule muss, dachte sie.

Sie seufzte und griff nach der Bürste. Ihre glatten dunklen Haare fand sie gut. Sie reichten ihr bis zur Schulter. Mit kräftigen Strichen kämmte sie sich und entschied, ihre Haare heute offen zu tragen, anstatt sich wie sonst einen Pferdeschwanz zu machen. Außerdem würde sie mal etwas Anderes anziehen. Sie verließ das Bad und huschte in ihr Zimmer. Zielsicher fischte sie ihr neues buntes Sommerkleid aus dem Schrank und zog es über. Dann schlüpfte sie in Sandalen und stellte sich vor ihren Spiegel.

„Das gefällt mir“, sagte sie.

Sie schaute auf die runde Pferde-Uhr über ihrem Schreibtisch. Neun, eine gute Zeit, um Balduin und die Elfen zu besuchen.

Den Buchladen mit seinen wundersamen Bewohnern mochte Elli liebend gern, denn alle nahmen sie so an, wie sie war. Außerdem gab ihr Balduin Geschichten, die sie leicht lesen konnte. Bestimmt hatte der alte Mann wieder ein gutes Buch für sie.

Sie lief die Treppen hinunter. „Bin im Buchladen“, sagte sie, den Kopf durch einen Spalt der Küchentür gesteckt. Ihre Eltern saßen noch beim Frühstück.

„In Ordnung“, antwortete ihr Vater mit vollem Mund.

„Bis später!“ Ihre Mutter schmunzelte. Das tat sie immer, wenn ihre Tochter zu Balduin wollte.

Elli winkte und schlüpfte zur Vordertür hinaus.

Sie ging die Tuchmachergasse entlang und dachte voller Vorfreude an die Abenteurer, die sie in ihrem neuen Buch erleben würde. Kämen darin wilde Tiere vor? Würde sie vielleicht Angst haben? Hoffentlich nur ein bisschen! Würde das Buch sie verändern?

Auf jeden Fall wünschte sie sich, gemocht zu werden und mehr Selbstvertrauen zu haben – und viel Freude. Ob die neue Geschichte ihr diesen Traum erfüllen würde? *Vielleicht kann das Buch ja sogar mein Äußeres verändern. Das wäre super!*, dachte sie. Plötzlich fiel ihr

Blick auf die offene Eingangstür. Sie hatte gar nicht bemerkt, dass sie längst vor Balduins Laden in der Laurentiusgasse angekommen war.

Mandolo begrüßte sie. „Da bist du ja! Wir warten schon alle auf dich“, rief er vor ihrem Gesicht flatternd. Mit sanftem Druck schob er sie in den Laden. „Julius ist auch schon da.“

„Wer?“

„Julius Wolf. Er geht in die vierte Klasse. Ach nee, stimmt ja gar nicht. Nach den Sommerferien geht er schon in die fünfte“, berichtete sich der Elf. „Julius war auf deiner Schule. Du müsstest ihn eigentlich kennen“, fügte er murmelnd hinzu.

Elli überlegte. Sie selbst würde nach den Ferien in die dritte Klasse gehen. Den Jungen kannte sie aber nicht, zumindest nicht bewusst. „Wie sieht er denn aus?“, fragte sie, während in ihrem Rücken die Ladentür wie von Geisterhand leise ins Schloss fiel.

„Blond, normal groß, würde ich sagen“, trällerte Mandolo gutgelaunt. „Komm mit in die Schreibstube! Dann lernst du ihn kennen.“ Sprach's und flatterte schon los.

3. Kapitel

in dem sich zwei streiten

„Seht mal, wen ich mitgebracht habe“, rief Mandolo über die Tippgeräusche der magischen Schreibmaschinen hinweg.

Julius sah das Mädchen im Türrahmen stehen. Neben ihr flatterte der Tür-Elf in der Luft und grinste von einem zum anderen Ohr.

Das ist Elsa Maus, dachte Julius. *Maus*. Er fand den Namen lustig. Zwar hatte er selbst auch einen Tiernamen, doch er fand einen Wolf cooler als eine Maus. Ein Lächeln schlich sich in sein Gesicht.

„Du kommst genau im richtigen Moment“, begrüßte Balduin Elsa. „Komm doch herein! Julius hat euer Buch soeben von mir bekommen.“

Mandolo flog auf den runden Holztisch in der Mitte des Raumes, wo Frido plötzlich aufgeregt auf und ab hüpfte. „Ja! Euer Buch! *Sooo* einen Fall haben wir hier noch *nie* erlebt“, rief er begeistert.

Die Mal-Elfen hörten plötzlich mit ihrer Ar-

beit auf und auch die Schreibmaschinen gaben keinen Laut mehr von sich. Für ein paar Sekunden herrschte vollkommene Stille und Julius überlegte fieberhaft, was das alles zu bedeuten hatte.

Frido rief feierlich: „Stellt euch vor: Das gelbe Buch ist für euch beide *zusammen!*“

Julius zuckte und hatte mit einem Mal das Gefühl, ein bleischweres Buch in der Hand zu halten. „Für uns beide *zu-sam-men?*“, stotterte er verdattert.

„Echt jetzt?“, fragte Elli, die Hände in die Seiten gestützt.

„*Ein* Buch“, trällerte der Bücherwurm fröhlich.

„Wie soll *das* denn gehen?“ Julius' Stimme wurde lauter. Das tat sie immer, wenn er sich ärgerte.

Elli schüttelte den Kopf. „Kommt nicht infrage!“

„Ich will das auch nicht!“ Julius merkte, wie ihm vor Wut heiß wurde.